

Die Fiktion der unorganisierten
Konsumt.

geschäftlich ist das natürlich, die Herren sind eben das „Angebot“. Das Niederdrückende an der Sache ist nur, daß die Nachfrage, der notwendige zweite Teil jedes Geschäftes, daß das Volk von Wien ganz hilflos und so fassungslos gegenübersteht wie der Bauer dem Hagelschlag! Wien rührt keinen Finger — die Milch kommt ja von selber! Wir sind aber doch zum Teufel der gleichberechtigte andere Teil des Geschäftes, wir haben die Pflicht, wenn sich das Angebot organisiert, auch uns als Nachfrage zu organisieren, wir sind am Ende organisiert im Rathause von Wien. Anderswo richtet das Rathaus selbst eine Amtsstelle ein, wo alle Milchschlüsse getätigt und verbricht werden müssen. Eine solche besitzen wir nicht, dafür haben die Agrarier ihren Milchwirteverband!

Und wo ist, so fragen wir, der Milchtrinkerverband? Wie wollen denn diese Wiener, wie sie nun einmal sind, auf den Milchpreis Einfluß gewinnen, wenn sie mit offenem Munde und offenen Töpfen ewig warten wollen, bis sie — von selber kommt? Ohne durchgreifende Konsumgenossenschaftliche Organisation ist kein Heil zu erwarten! Das ist das eine! Und ohne Gemeindevertretung, welche weiß, daß in der Lebensmittelversorgung die Agrarier **die eine** und die Gemeinde **die andere** Seite ist, ist kein Heil zu erwarten! Das ist das andere. Ohne diese grundlegende Einsicht in das Geschäftliche des Falles bleibt alles andere, wie gut es gemeint sein mag, leeres Gerede, über das sich die Herren des Landhauses im stillen herzlich amüsieren!